

Grundstein für neuen Campus-Bau

Land investiert in ein neues Rechenzentrum

Erfurt. Die Universität Erfurt feiert heute Grundsteinlegung für insgesamt rund 16 Millionen Euro entsteht direkt am Erfurter Campus ein Neubau, dessen Kernstück die Unterbringung des neuen Rechenzentrums der Universität ist.

Aufgrund der ungenügenden räumlichen Unterbringung des bisherigen IT-Zentrums konnte die Temperatur der Servertechnik nicht optimal reguliert werden. Insbesondere in den Sommermonaten kam es dadurch zu Überhitzungen der Anlagen und zu Störungen oder Ausfällen des Computernetzwerkes. Zusätzlich wird das neue Kommunikationszentrum über zwei multifunktionale Hörsäle mit Multimediaausstattung sowie PC-Arbeitsräume für die Studenten verfügen.

Das Geld kommt vom Land. Kultusminister Christoph Masche (SPD) betrachtet den Neubau als „einen weiteren wichtigen Schritt für die Stärkung unserer Hochschullandschaft“. Die von der Landesregierung vorgelegte Hochschulstrategie Thüringen 2020 sei eine gute Grundlage für die erfolgreiche Weiterentwicklung des Wissenschaftsstandorts Thüringen.

Straßensperrung wegen Allee-Fest

Erfurt. Wegen des Magdeburger-Allee-Festes wird die gleichnamige Straße am Sonntag, den 21. Juni, von 9 bis voraussichtlich 19 Uhr für den Verkehr voll gesperrt. Die Sperrung erfolgt zwischen Salinenstraße und Talhäusern in beiden Richtungen, heißt es in einer Mitteilung.

Eine Umleitung wird wegen der Baustelle in der Johannesstraße im Gegensatz zu den vergangenen Jahren über Francke-, Schlachthof- und Friedrich-Engels-Straße ausgewiesen. Hinzu kommt eine Halteverbotsbeschilderung, die den gesamten Veranstaltungsbereich betrifft.

Protestantismus in der Geschichte

Altstadt. Das Evangelische Augustinerkloster erinnert an die Geburtsstunde des Protestantismus. Am Mittwoch wird der öffentlichen Bekanntgabe der wichtigsten Grundsätze der Lutherischen Konfession in Augsburg („Confessio Augustana“) 1530 gedacht. Den Festvortrag hält in diesem Jahr Christian Dietrich. Dietrich ist Landesbeauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Er widmet sich historischen Ereignissen, die wichtig waren in der Debatte um Gewissensfreiheit. Er spricht um 19 Uhr über „Konfessionelles Bekenntnis und Gewissensfreiheit 1530 – 1934 – 1963 – 2014“. Der Eintritt ist frei.

Junge Erfurter Fotografin zeigt das Wesen der Depression

Für ihr Abschlussprojekt an der Uni hat sich Nora Klein intensiv mit der Krankheit und den Betroffenen beschäftigt

VON HOLGER WETZEL

Erfurt. Obstblüten, die wie das blühende Leben aussehen, ragen von oben in das Foto. Doch zwischen den zarten Blüten und den wintertoten Wipfeln am unteren Bildrand erstreckt sich ein trüber Himmel, der unüberbrückbar erscheint. Dieser Himmel, diese Leere, dieses Nichts – das ist für Nora Klein die Depression.

Die 1984 geborene Erfurterin Nora Klein studiert Dokumentar fotografie und Fotojournalismus in Hannover. Für ihr Abschlussprojekt hat sie sich vorgenommen, die Krankheit Depression in Bilder zu fassen. Sie hat ihr Projekt „Wo sind all die Farben hin?“ genannt und bei der Beschäftigung mit der Krankheit festgestellt, dass in der Wahrnehmung von Depressiven nicht nur die Farben aus dem Leben verschwinden.

„Nicht einmal Traurigkeit bleibt zurück“, sagt Nora Klein. „Da ist nur diese große Leere.“

In ihren Fotos stellt sich diese große Leere als eine dunkelrote Plüsch-Couch dar, auf der ein an Depression Erkrankter aus Berlin Tage um Tage verbringt. Als ein Stück Schlafzimmer-Tapete, das ein anderer Betroffener stundenlang anstarrt. Oder als der Ausschnitt eines Teiches, so stark vergrößert, dass im Einheitsgrau des Wassers der Teich nicht mehr zu erahnen ist.

Mit Hilfe der Kamera die Welt entdecken

Als Nora Klein so richtig mit dem Fotografieren begann, hatte sie kräftige Farben und exotische Motive vor der Linse. Das war in Neuseeland, Thailand und Kambodscha, wo sie auf ihren Reisen nach dem Abitur Bergdörfer besuchte und die Einheimischen kennenlernte.

Die Fotografie lernte sie dabei auch als Mittel zum Zweck schätzen. Dieser Zweck bestand darin, die Welt zu entdecken. Die Kamera erlaubte ihr, auf die Menschen zuzugehen, verschuf ihr die Lizenz zur Neugier.

Zurück in Deutschland, begann sie zunächst eine Fotogra-

fen-Ausbildung in Stuttgart, bevor sie an der Uni in Hannover mit dem Fotojournalismus-Studium begann. Bald stellte sie fest, dass die wahre Herausforderung für einen Fotografen nicht in den exotischen Bergdörfern liegt, sondern in den alltäglichen Geschichten, die sich vor aller Augen abspielen.

Ihre Fotogeschichten handeln von Bäckern oder von Tierpräparatoren. Angeregt durch persönliche Bekanntschaften sowie durch ihren Vater, der Psychologe ist, entdeckte sie dann das Thema Depression. Sie nahm sich vor, das Unsichtbare greifbar zu machen.

Orte der Kraft und der Hoffnungslosigkeit

Neun Betroffene aus ganz Deutschland lernte sie über Verbände für ihr Projekt kennen. Sie verbrachte viel Zeit mit ihnen, hörte sich ihre Geschichten an und stellte fest, dass die meis-

ten von ihnen diese Geschichten auch erzählen wollten.

In Form von Texten, Gedichten oder Tagebuchaufzeichnungen der Betroffenen fließen diese Geschichten in Nora Kleins Dokumentation mit ein. Die Fotos bilden den Kern. Sie bilden die Betroffenen in besseren und schlechteren Momenten ab, zeigen die Orte der Kraft und die Orte der Hoffnungslosigkeit. Klein nutzt die fotografischen Mittel der Unschärfe und der Reduktion und verließ sich oft auf ihren Instinkt, um den richtigen Moment abzapfen zu können.

Die junge Fotografin zeigte ihre Dokumentation bereits in drei Ausstellungen, unter anderem beim Kopenhagen Film Festival in Dänemark. Ein Fotoband ist erschienen, ein größerer Bildband soll folgen.

Nora Klein will mit ihrer Arbeit dazu beitragen, dass die Depression als Krankheit anerkannt wird. „Ich will nichts erklären“, sagt sie. „Sondern ich will dazu anregen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.“



Nora Klein steht auf der Brücke der Hütergasse in Erfurts Innenstadt. Mit der Abschlussarbeit ihres Fotografie-Studiums will sie auf die Krankheit Depression aufmerksam machen. Foto: Holger Wetzel



Ein leerer Himmel, die Blüten unerreichbar – dieses Foto symbolisiert die Depression. Foto: Nora Klein

Schnippelparty nachhaltig feiern

Beim Aktionstag im Hirschgarten wird die Stadt mit dem Titel „Fairtrade Town“ ausgezeichnet

VON LENA WEISS

Altstadt. Mit einem Päckchen Fairtrade-Kaffee liegt alles an. Frank Mittelstädt, AG-Leiter an der Thomas-Mann-Grundschule und aktiv im Projekt „Lagu-ne“, stellt es auf den Tisch im Lehrerzimmer. Interesse und Ehrgeiz waren geweckt. Lehrer, Schüler, Eltern zogen mit und

durchließen das Protokoll mit Bravour. Nun darf sich diese Schule als erste in Thüringen „Fairtrade School“ nennen. Diese Auszeichnung nimmt Schulleiterin Susann Schuber auf dem Bürgerfest am Freitag im Hirschgarten entgegen. Dort dreht sich alles um Nachhaltigkeit.

Als ein Thema mit vielen Aspekten bewertet die Umweltbe-

gründete Kathrin Hoyer (Grüne) Nachhaltigkeit. Die Angebote seien von Jahr zu Jahr gewachsen. Dieser Vielfalt gibt die Stadt mit dem 13. Aktionstag für Nachhaltigkeit am Freitag im Hirschgarten erneut ein Podium.

Zwei Dutzend Initiativen und Institutionen werden sich präsentieren. Beim „Fest der krummen Gurke“ wird es um Lebens-

mittelverschwendung und EU-Normen gehen – und um eine Werdendiskussion, um Zusammenhänge auf dem Globus, die dazu führen, dass alles so ist, wie es ist und fairer Handel (Fairtrade) ein Thema bleiben muss.

Die Schnippelparty hat viele Stunden an Vorbereitung erfordert. Gemüse und Obst am großen Tisch kann jeder mitschnip-

peln. Eigene Schürzen, Messer und Schneidebretchen sollten mitgebracht werden.

Ehrungen gibt es am Freitag noch andere. Die Stadt wird vom Kölner Verein TransFair als „Fairtrade Town“ ausgezeichnet.

20. Juni, 13 bis 18.30 Uhr, Aktionstag Nachhaltigkeit, Bürgerfest im Hirschgarten

Einst mit Muskelkraft aufgebaute Häuser stehen noch immer

Erfurter Wohnungsbaugenossenschaft „Reichsbahn“ besteht seit 60 Jahren. Damals gründeten 35 Eisenbahner diese WBG und packten selbst mit an beim Hausbau



Die Wohnungen in der Blankenheimer Straße 9-12 wurden 1957 erbaut. Foto: privat

VON ANJA DRÄWES

Erfurt. Am Freitag begehen die 565 Mitglieder der Erfurter Wohnungsbaugenossenschaft „Reichsbahn“ ihr 60-jähriges Jubiläum. In einer Festveranstaltung im Atrium der Stadtwerke Erfurt werden sie Bilanz über 60 Jahre erlebte Genossenschaft ziehen und sich von den Zukunftsperspektiven inspirieren lassen.

„Vor 60 Jahren im Sommer 1954 gründeten 39 mutige und weitblickende Eisenbahner ihre WBG“, erzählt Christina Eberbach, kaufmännischer Vorstand. „Mit der damals zur Verfügung stehenden Technik aus Hacke, Spaten, Schaufeln und Muskelkraft leisteten sie ihre ersten Aufbauarbeiten.“

Von der Gründung bis zum Jahre 1967 baute die WBG 302 Wohnungen im Daberstedter

Feld, im Rieth und am Johannesplatz. Viele Menschen fanden in den 60 Jahren in den Häusern der Genossenschaft ein Zuhause. Der Vorstand verweist mit Stolz auf die seit Jahren stabile Entwicklung der WBG. Die Genossenschaft investierte von 1990 bis 2013 finanzielle Mittel von 22,6 Millionen Euro. Ein Blick in die Wohngebiete zeigt neu gestaltete Fassaden, eingebettet in gepflegte Wohnumfelder mit viel Grün.

„Das Interesse an unserer WBG ist sehr groß“, so der technische Vorstand Roland Neumann. „Leider können wir nicht allen Interessierten sofort eine Wohnung anbieten, lange Wartezeiten sind Alltag.“

Der wirtschaftliche Erfolg der Genossenschaft kommt allen Mitgliedern zugute. Zum Wohle der Mitglieder fließen die Über-

schüsse vor allem in die Modernisierung sowie Instandhaltung. „Zudem zahlt die Genossenschaft seit sechs Jahren eine Dividende an die Mitglieder, als eines der wenigen Wohnungsunternehmen in Thüringen“, sagt Christina Eberbach.

Die große Bereitschaft der Mitglieder, das Geschaffene zu erhalten und gemeinsam neue Ideen umzusetzen, wird als sehr positiv bewertet. „Für dieses außerordentliche Engagement sind wir sehr dankbar“, so der Vorstand. Das Engagement der Genossenschaft geht auch über die Grenzen einer Vermietungsgenossenschaft hinaus. Mit einem Spendenaufruf wird die Elterninitiative leukämie- und tumorverkranker Kinder Suhl/ Erfurt unterstützt.

Zur Feier im Atrium werden über 600 Gäste erwartet.



So schön präsentieren sich die WBG-Häuser in der Blankenheimer Straße in diesen Tagen. Foto: WBG

Reformation und Politik

Erfurt. Beim nächsten Gottesdienst der Reihe „Reformation und Politik“ ist Pfarrer Curt Stauss am Sonntag in der Augustinerkirche zu Gast. Er ist Beauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland für Seelsorge und Beratung von Opfern der SED-Kirchenpolitik. Er beschäftigt sich mit dem über 2500 Jahre alten jüdischen Glaubenskenntnis, dem Predigttext dieses Sonntags: „Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein.“

Stauss absolvierte eine Lehre in Autschlommer und holte in der Abendschule sein Abitur nach. Er studierte Theologie in Berlin, Leipzig und Naumburg.

22. Juni, 9.30 Uhr, Abendmahlsgottesdienst, Augustinerkirche

Verbrechen in der Stadt

Erfurt. „Tatort Erfurt“ – das ist der dritte Theaterspaziergang des kurzweiligen Erfinders Herbert Kurz alias Klaus Michael Thacz vom Erfurter Theatersommer. Witzig, geistreich und informativ führt er mitten hinein in die verbrochenen Machenschaften des mittelalterlichen Erfurts. Dabei bringt er für sein Publikum mit dem selbst entwickelten Phosphor die Wände zum Sprechen. Das alles bei Wein und Fackelbrot.

Termine: 20., 21., 25., 27., 28. Juni jeweils 21 Uhr, Karten zu 12 Euro am Treff: Tourist-Info am Benediktplatz